

Chancen und Risiken des "cloud computing"

***Cloud computing, also der Zugang und das Nutzen von externer Software, soll die Zukunft im IT-Bereich sein. Meist spricht man von den Chancen. Die Risiken sollten aber vor einer solchen Entscheidung auch sorgfältig geprüft werden.***

**Gartner** prognostiziert, dass 20 % aller Email-Systeme bis 2012 extern gemanaget sein werden. IBM geht davon aus, dass der Markt für Cloud computing von 47 Milliarden Dollar in 2008 auf 126 Milliarden in 2012 anwachsen wird.

Die Fachleute sprechen von einer **tektonischen Veränderung im IT-Bereich**, der den seinerzeitigen Wechsel von Großcomputern zu der heutigen Client Server-Architektur recht klein erscheinen lässt.

Praktisch bedeutet Cloud computing ein **Ersatz** für das eigene Installieren und Betreiben von Software auf den unternehmenseigenen Systemen. Anwendungen lassen sich nun **monatlich mieten**, statt wie bisher für Hard- und Software im Voraus zu zahlen.

Profitieren die Unternehmen tatsächlich vom Cloud computing?

Die Miete der Software bedeutet den Verzicht auf eigene Server und damit zugleich den Wegfall einer großen IT-Abteilung im Unternehmen. Es ist davon auszugehen, dass mit der zunehmenden Inanspruchnahme die Mietkosten sinken werden. Bisherige Kapitalkosten haben sich dann in Betriebskosten gewandelt, fixe in variable Kosten verändert.

Für die **unternehmenseigenen IT-Abteilungen** bedeutet dies zwar einerseits den Wegfall vieler Aufgaben, andererseits die Chance, nützlichere effektivere Aufgaben wahrzunehmen.

Für kleinere Unternehmen wird die Möglichkeit bestehen, Systeme und Anwendungen zu nutzen, die bisher nur größeren Unternehmen offengestanden haben.

Auf der anderen Seite sollten die **Sicherheitsrisiken** nicht außer acht gelassen werden, wenn man unternehmensinterne Daten in fremde Netze stellt. Wie kann man sich hier schützen?

Es wird empfohlen, die Risiken, die mit unterschiedlichen Datenarten verbunden sind, gesondert zu prüfen und zunächst nur **Datenmaterial mit niedrigen Risiken** in das fremde Netz zu schicken. Auf jeden Fall sollten **sensitive** und **nicht-sensitive** Daten getrennt behandelt werden. Auch die Aufbewahrung von Daten mit hohen und niedrigen Risiken an einem Platz schafft Unsicherheit.

Hinzu kommt, dass das Cloud-Modell dann nicht anwendbar ist, wenn die Daten beispielsweise auf Grund gesetzlicher Vorschriften an bestimmten Standorten gespeichert werden müssen.

Von daher empfiehlt sich auch die **schrittweise Einführung**- beispielsweise mit Forderungen, dem Einkauf und dem Berichtswesen. Am Anfang sollten die Infrastruktur- Dienste, wie etwa Email, stehen.

Information und Innovation sind voneinander zu trennen, da bei letzteren die Vertraulichkeit höher zu werten ist.

**Auf keinen Fall** sollte man jedoch die **Infrastruktur** von IT extern vergeben, die Anwendungen im Hause aber weiter behalten. Damit sind die Kostensenkungsmöglichkeiten von vornherein nicht gegeben.

Mit dem Vormarsch der sozialen Medien wird der **Verbraucheraspekt im IT-Bereich** auch im Unternehmen eine zunehmende Rolle spielen. Die hieraus entstehenden neuen Möglichkeiten besonders für die Jugend werden durch das Cloud computing besser erfüllt.

Quelle: Payton, Scott: Fluffy Logic, Financial Management (UK), Juni 2010, Seite 22- 25